

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond'spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Ausmachung.

Der Herr Minister der Justiz hat die Rechtspraktikanten Josef Gallé und Eugen Eden von Pflügl zu Auskultanten im Sprengel des k. r. O. Oberlandesgerichtes ernannt.

Graz den 1. Oktober 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Deutsche Bundesreformen.

Bekanntlich sind von mehreren Stimmen in der deutschen Bundesversammlung Anträge gestellt, die den Ausbau der Bundesverfassung und die Herbeiführung einer größeren Einheit Deutschlands zum Zwecke haben. Dieselben sind sämmtlich von praktischer, zum Theil von sehr eingreifender Art, und beurkunden eine so ernst gemeinte Politik des Zusammengehens und Zusammenwirkens, eine so freudig dargebrachte Unterordnung der Einzelinteressen, daß es nicht wohl an bedeutsamen Resultaten fehlen kann. Dies ist denn freilich ein anderes Werk, als der Aufwand koburg'scher Redensarten, deren Rahmen um so leerer bleibt, je weiter man ihn ausspannt; die Arbeit ist mühsamer, aber sie ist praktisch und greift in die Wirklichkeit ein.

Nun, wird man fragen, und geht es auch vorwärts damit? Die Frage ist dieser Tage parlamentarisch gestellt worden, und zwar, wie bereits gemeldet, in der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen; in einer der nächsten Sitzungen erfolgte sodann die Antwort des Ministers Herrn v. Dalwigk, deren Wortlaut wir nimmere in der „Darmstädter Zeitung“ mitgetheilt finden. Es ist eine so ausführliche Antwort, daß sie eine erschöpfende Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Dinge gibt; wir heben in kürzerer Fassung die Hauptpunkte aus, in denen sich das Ergebnis zusammenfaßt.

Revision der Bundes-Kriegsverfassung.

Eine sattem schwierigere Aufgabe, wie man weiß. Die Bundes-Militärkommission hat ihren Bericht erstattet; offen gehalten, als einer besonderen Vereinbarung bedürftig, ist darin die Frage, wie es gehalten werden soll, wenn eine der beiden deutschen Großmächte oder beide zugleich sich mit ihrer ganzen Streitmacht an einem Bundeskriege betheiligen. Neben der Frage des Oberbefehls handelt es sich übrigens auch um Erhöhung der Schlachtfertigkeit des 7., 8., 9. und 10. Armeekorps. Ueber beide Fragen hat die im August d. J. zu Würzburg stattgehabte Konferenz der Kriegsmiister der Mittelstaaten eine Vereinbarung erzielt, welche die Genehmigung sämmtlicher auftraggebenden Souveräne erhalten hat, und nun den beiden deutschen Großmächten mit dem Ersuchen um Zustimmung mitgetheilt werden wird.

Gemeinsame Civil- u. Kriminalgesetzgebung.

Der Bericht des Bundestags-Ausschusses ist gedruckt und an die Regierungen zur Instruktionsertheilung versendet; er spricht sich für den Antrag aus, jedoch, was die Zivilgesetzgebung betrifft, vorerst in Beschränkung auf das Obligationenrecht.

Herr v. Dalwigk fügt eine Bemerkung bei, die wir wörtlich wiedergeben:

„Bei der Willkürigkeit der beiden deutschen Großmächte, sich den desfallsigen Bestrebungen anzuschließen, (eine Willkürigkeit, die preussischerseits in der kürzlich zu Berlin abgehaltenen Juristenversammlung einen sehr bedeutenden Ausdruck gefunden hat), wird das große Ziel sicher erreicht werden, wenn auch die Schwierigkeiten der Materie, die Verschiedenheit der Gesetzgebungen der Einzelstaaten, und namentlich die Gegensätze in den juristischen Ansichten eine rasche Erledigung nicht erwarten lassen.“

Errichtung eines obersten Bundesgerichts.

In diesem Betreff liegt ein ausführlicher Bericht vor, als Entwurf des Referenten des betreffenden Ausschusses gedruckt und an die Ausschußmitglieder vertheilt, welche ihn ihren resp. Regierungen zur In-

struktionsertheilung vorgelegt haben. Die Instruktionen sind theilweise bereits eingelaufen, aber sie sind noch nicht vollständig.

Befestigung der deutschen Nord- und Ostseeküsten.

Ein Bundesbeschluß hatte die k. preussische Regierung, welche im Verein mit anderen Uferstaaten schon Vorarbeiten gemacht hatte, ersucht, technische Untersuchungen anzustellen und deren Ergebnisse der Bundesversammlung vorzulegen. Kurz vor der Vertagung der letzteren sind diese Ergebnisse vorgelegt worden, über welche nun der Militärausschuss zu berichten hat.

Gleichmäßige Bestimmungen über Anfassung und Heimat.

Wegen Feststellung allgemeiner, für ganz Deutschland gültiger Normen in Betreff der Heimatsverhältnisse war schon früher ein Antrag von Baiern eingebracht, und der neuere eigentlich nur eine Mahnung zur Erledigung. Die von sämmtlichen Bundesregierungen erbetene Auskunft in Betreff der in den einzelnen Ländern hierüber bestehenden Bestimmungen war bis zum letzten Vortrage noch nicht erfolgt.

Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes.

Im Prinzip angenommen. Der Bundesbeschluß vom 28. Juni besagt, daß am Siege der Bundesversammlung eine Kommission zur Ausarbeitung eines Gutachtens, namentlich über die am zweckmäßigsten zu wählenden Systeme niedergesetzt, und von den Bundesregierungen mit Sachverständigen besetzt werden soll.

Ein Patentgesetz für die deutschen Bundesstaaten.

Nicht der unwichtigste der gestellten Anträge, obwohl der Zeitfolge nach der letzte derselben. Der Antrag auf ein allgemeines Patentgesetz ist nämlich erst am Schlusse der Sitzungen eingebracht worden, und harret nun der Berichterstattung des handelspolitischen Ausschusses. Dieselbe wird noch dem Wiederzusammentritt der Bundesversammlung stattfinden.

Feuilleton.

Aus Paris.

Decamps, einer der vorzüglichsten Maler der Generation von 1830, der jüngst auf eine so schreckliche Weise seinen Tod fand, war ein lebenswüthiger und geistreicher Gesellschafter und ein origineller Künstler. Man erzählt sich von ihm eine Menge pikanter Anekdoten, unter denen die nachstehende besondere Anklang findet:

Unter den Stammgästen des Café der Vorstadt Saint Germain besaß ein Gemäldeliebhaber, der den Maler seiner Zeit unvergesslich blieb. Er hieß Jakob Lesfort, war ein Mann von 40 Jahren, besaß 15.000 Frank's Jahresrenten, liebte die Malerei über Alles, und malte selbst in eigenthümlicher Manier Landschaften.

Er bewohnte in der Rue Provence ein Quartier im dritten Stocke, wo ihn Decamps häufig besuchte und sich sehr wohl zu gefallen schien. Beide brachten da die Abende in einer Fensternische, welche eine weite Aussicht über die ungeheuren Gärten des Hotels Caffitte und des Hotels Rothschild gewährte, rauchend und plaudernd zu.

Eines Tages kam Lesfort mitgestimmt und mit trüber Miene in das Café.

„Was fehlt dir?“ fragte Decamps theilnahmenvoll.

„Ich bin trostlos darüber, daß ich von meiner Wohnung ausziehen soll.“

„Wie, du verläßt diese liebe Wohnung?“

„Ich muß. Mein Hausherr wollte mich im Zinse steigern. Ich ging nicht darauf ein. Ich kündigte. Nun aber geht es mir an's Herz. Du selbst hast ja eine so große Vorliebe für diese Wohnung!“

„Nun wohl, so nimm die Kündigung zurück!“

„Du hast Recht, das ist das Vernünftigste.“

Au andern Tage zeigte die Miene Lesfort's noch immer keine Klärung. Er hatte die Kündigung zurücknehmen wollen, aber es war zu spät. Die Wohnung war bereits neu vermietet, und zwar auf 9 Jahre.

Lesfort sollte im Oktober ausziehen. Der Hausherr gab ihm zu wissen, daß die neue Miethpartei erst um die Mitte November vom Lande ankommen und einziehen würde, er habe daher blüthlich Zeit, sich bezüglich einer passenden Wohnung umzusehen. Bloß ein Zimmer mußte er zur Aufbewahrung des Anteblements der neuen Partei einräumen.

Lesfort willigte mit Freuden ein, und die Möbel der neuen Partei wurden sofort zu ihm gebracht.

Eines Tages sagte Decamps zu dem über den Verlust der Liegewonnenen Wohnung trauernden Freunde: „Vielleicht kannst du mit deinem Nachfolger ein Uebereinkommen treffen?“

„Ich kenne ihn nicht und will keinen Schritt versuchen.“

„Zeige mir doch seine Möbeln, damit ich schließen könne, was für ein Mensch es sei.“

Lesfort führte den Maler nach dem Gewache, wo die Möbeln einweilen aufgestellt worden waren.

„Ei“, rief Decamps, indem er die Einrichtungsstücke musterte. „Alles einfach, behäbig, geschmackvoll, auf etwa 20.000 Frank's Rente deutend, kürzlich erst erneuert. Das muß ein höchst anständiger Mann sein — oder vielleicht eine Frau. Ja, ganz gewiß eine Frau, denn sich nur diese Damengeräthe, diese Toilette, diesen Arbeitstisch, diese Bierstücke von eingelegerter Arbeit.“

„Aber der Gatte?“

„Ich finde da keine Spur von einem Gatten, kein männliches Möbel, ein einziges Bett, zu eng für zwei Personen, keinen Schreibtisch. Es handelt sich nur mehr um die Frage, ob es eine Witwe, ein Mädchen oder eine alte Jungfer ist?“

„Wie soll man das erkennen?“

„Forschen wir einmal nach!“ Und Decamps öffnete eine Toilette. Er fand darin einen Schuppenkamm mit einigen Haaren von prächtiger Länge und reinem Goldblond.

„Gut“, rief er befriedigt aus, „dieses Haar gehört keiner alten Person. Suchen wir weiter.“

Er erblickte ein gegen die Wand geheftetes Bild. Er lehrte es um, es war das Porträt einer sehr hübschen Blondine, gewalt von Hersent im Jahre 1825.

„Das ist“, kalkülirte er, „das Bildniß einer verheirateten Dame. Das Kostume verräth dieß. Diese Frau zählte etwa 25 Jahre, als man sie malte, mit-

*) Er wurde bekanntlich bei einer Schiagd in Fontainebleau von seinem schon gewordenen Pferde gegen einen Baumstamm geschleudert, an dem sich sein Hirnschädel zerschmetterte.

So weit die Uebersicht, der wir gefolgt sind. Gewiß hat Hr. v. Dalwigk Recht, wenn er den vermittelst jener Anträge betretenen Weg als den „einzig praktischen“ bezeichnet, „um zu dem von der Nation mit Recht ersehnten Ziele stets innigerer Vereinigung und Kräftigung Deutschlands zu gelangen.“ In der ausdrücklich beigefügten Hoffnung, die wichtigeren derselben „in irgend einer Form demnächst angenommen zu sehen“, spricht sich ein Vertrauen aus, wie es der guten Sache zuseht und sie auch fördern hilft. Aber freilich, eine Arbeit dieser Art, auf alle Einzelheiten eingehend, um jedes Hinderniß handhaft anzufassen, erfordert etwas mehr Mühe, etwas mehr Sachkenntnis, und auch etwas mehr Zeit, als die Aufstellung allgemein gehaltenen Programme, die sich auf Koburg'sche Art in der blauen Luft schaukeln. Der Boden der praktischen Politik ist hart und spröde; er läßt sich nicht bearbeiten mit jener Kinderphantasie, welche in dieser Viertelstunde ein Samenkorn in ein Gartenbeet eisenkt, und in der nächsten bereits neugierig nachsieht, ob die Pflanze nicht schon herausgewachsen ist.

(D. 3)

Oesterreich.

Wien. Der „Bird.“ bringt eine Mittheilung „von guter Hand“, wonach „die Wahrscheinlichkeit ganz entschieden die Abreise Sr. Heiligkeit von Rom in nahe Aussicht stellt.“ „Der Popsi“, fügt jenes Blatt hinzu, „soll über das Benehmen des Tuilerienhofes gegen den hl. Stuhl entriestet sein.“

Wien, 2. Okt. Oestern (Montag) verfügte sich eine Anzahl hier in Wien lebender Slovenen, mit dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Dollenz an der Spitze, zu Sr. Exzellenz dem hochw. Bischof Stroßmayer, um denselben für die Worte zu danken, welche er in der Sitzung des Reichsrathes am 22. September zu Gunsten der slovenischen Sprache und Nationalität gesprochen. Die Deputation wurde herzlich empfangen. Bei dieser Gelegenheit eröffnete der gefeierte Mäcen der südslavischen Literatur auch seinen rühmlichen Entschluß, eine südslavische Akademie der Wissenschaften gründen zu wollen, deren erste Aufgabe in der Herausgabe eines vollständigen Handwörterbuchs der südslavischen Sprache bestehen soll. Hierauf begab sich die Deputation in die Wohnung des Reichsrathes Anton Grafen Auersperg, um auch ihm für den an den Tag gelegten guten Willen in dieser Beziehung zu danken. Der Graf war jedoch bereits abgereist.

Wien, 2. Okt. Am 29. September ist der österreichische General Alexander Graf Mensdorff-Pouilly, ein naher Anverwandter des Herzoglich Koburg'schen Hauses, im besondern Auftrage Sr. M. des Kaisers von Oesterreich, zur Begrüßung der Königin Viktoria in Koburg eingetroffen.

Italienische Staaten.

Die Niederlage, welche die Garibaldianer vor Capua erlitten haben, scheint größer zu sein, als vorgegeben wird. Dem „Movimento“ wird aus Neapel vom 22. hierüber gemeldet: Traurige Nachrichten aus Capua. Die Neapolitaner, welche mit imponirender Macht vorwärts gingen, haben die Position von Cojazzo wieder genommen, indem sie die Unserigen zum Rückzuge zwangen. Medici ist geschlagen.

hin ist sie heute (das Jahr, in welchem sich diese Geschichte zutrug, war 1852) eine Witwe von zweiundvierzig Jahren. Sie ist reizend, sie muß aber auch geistreich und kunstsinzig sein, darauf läßt sich aus der Wahl ihrer Bibliothek und der auf dem Piano liegenden Musikstücke schließen. Sie muß gutmüthig sein, das zeigt ihre Physiognomie an. Mein Freund, du darfst deine Wohnung nicht verlassen.“

„Soll ich sie bitten, dieselbe an mich abzutreten?“

„Nein, sie soll die Wohnung mit dir theilen. Mit Einem Worte, du sollst sie heiraten.“

„Welche Narrheit, du machst dich auf meine Kosten lustig!“

„Keineswegs! Ich spreche vielmehr sehr ernsthaft. Dein Mobilier scheint ganz dazu geschaffen, mit jenem der Dame vereinigt zu werden. Die Wohnung ist zu groß für Eins von euch Beiden, sie ist gerade recht für euch Zwei!“

„Aber ich will nicht heiraten!“

„Daran thust du sehr Unrecht. Du zählst vierzig Jahre; diese Frau paßt für dich in jeder Weise. Sie gefällt mir. Ich will, daß ihr ein Paar werdet. Paßt mich nur machen.“

Lefort ließ auch den Freund machen. Als die Dame vom Landausenthalte nach Paris kam, war sie nicht wenig überrascht, ihre neue Wohnung zur Hälfte besetzt und doppelt möblirt zu finden. Decamps empfing sie in derselben. Er zeigte ihr das für sie von ihm selbst elegant und geschmackvoll eingerichtete Appartement und darin das von ihm gemalte Porträt

Viele der Unserigen sind im Flusse ertrunken. In der Stadt herrscht darüber Bestürzung.

Der „Patrie“ zufolge versuchten die Garibaldianer am 23. einen Convoi von Lebensmitteln, der von Gaeta kam, abzufangen, wurden aber durch Bosco, der mit Infanterie und 2 Schwadronen aus Capua ausfiel, daran verhindert.

Den „Debats“ schreibt man aus Turin, 25. Sept.: „Garibaldi's Schluppe vor Capua bestätigt sich; er soll seiner Sache so gewiß gewesen sein, daß man in Neapel bereits anfing, zu illuminiren. Den piemontesischen Beschlußhabern im Kirchenstaate ist der formelle Befehl ertheilt worden, nicht bloß jeden Konflikt mit den Franzosen, sondern sogar jede Diskussion, es sei über was immer, mit den französischen Kommandanten zu vermeiden. Unsere Regierung und die sie stützende Partei will vor Allem gutes Einverständnis mit Frankreich. Nach dem Falle Ancona's wird die Armee Janti's sich an der neapolitanischen Grenze konzentriren und dieselbe auf den ersten Ruf der Bevölkerung überschreiten. Den Diktator und seine Partei hofft man auf diese Weise machtlos zu machen. Die Regierung soll selbst von einem Theile der Truppen Garibaldi's die befriedigendsten Ergebniserklärungen erhalten haben. Garibaldi dagegen soll, wie ich eben erfahre, auf Betrieb der Partei der „Action“ dem Admiral Persano das Kommando der neapolitanischen Flotte wieder genommen haben, um sich derselben freier bedienen zu können.“

Allmählig kommen Nachrichten an, welche den Zustand in Ariano als keineswegs unbedeutend erscheinen lassen. Die Banden der dem Könige treu gebliebenen Bauern waren von dem Bischof von Ariano und vielen anderen Priestern geführt. Zu ihrer Unterstützung waren 2000 königliche Soldaten mit 300 Pferden und vier Geschützen bereit. Die überrollte Nationalgarde verlor 120 Mann. Nur dem raschen Eintreffen der lombardischen Jäger gelang die schnelle Unterdrückung. Der Bischof ist entflohen.

— Eine Korrespondenz der „Preussischen Zeitung“ aus Neapel vom 22. l. M. schildert die Lage Garibaldi's als in jeder Hinsicht sehr bedenklich. Diese Korrespondenz läßt sich auch über das unheimliche Miniren französischer Umrirer in Neapel vernehmen; sie sagt:

„Ueber die Thätigkeit im französischen Gesandtschaftshotel und um dasselbe werden wunderliche Dinge berichtet. Das Zuverlässigste davon, ich möchte sagen unzweifelhaft Gewisse, ist, daß Herr Ventier ursprünglich die Absicht hatte, Neapel nach dem Einzuge Garibaldi's zu verlassen, daß er sich dann aber anders besann, wenigstens bis gestern hier verweilte, um eine vielverzweigte Wirksamkeit zu üben. Daß er nicht aus Freundschaft für Garibaldi blieb, oder um der neuen Ordnung der Dinge zur Stütze zu dienen, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Vielmehr soll er bei verschiedenen Gelegenheiten in der empfindlichsten Weise die Garibaldi'schen Pläne durchkreuzt haben. Als z. B. die Flotte den Hafen verlassen sollte, erhob der Gesandte, wie ich aus bester Quelle erfahre, Protest dagegen; es scheint, man habe französischerseits gesüchert, die Flotte werde nach Genua geführt und mit der sardinischen zu einer ganz respektablen Macht vereinigt werden.“

Die Muratisten erheben seit acht Tagen Feder und Feder ihr Haupt, und die grenzenlose Verwirrung

seines Freundes Lefort, welches neben dem ihrigen hing und denselben das Anliß zugewendet hatte.

„Sehen Sie, meine Dame“, hub der Maler an, „welch' herrliche Harmonie sich in dem beiderseitigen Ameublement ausspricht, welch' ein treffliches Seitenstück dieses Bild zu Ihrem Porträt darstellt; gestehen Sie sich nur ein, daß es das Bildniß eines Gatten sei, wie Sie ihn brauchen.“

Die Dame, geistreich und gut wie sie war, zeigte sich nicht ärgerlich, vielmehr lächelte sie mit lebenswürdiger Ausgelassenheit. Lefort stellte sich ihr als bald vor, und da er Geist, Herz, ein gutes Aussehen und ein hübsches Auskommen hatte, so gefiel er und ward als Freier günstig aufgenommen.

Er heiratete die Witwe und brauchte nun nicht mehr die liebe Wohnung zu verlassen.

Aus dieser sonderbaren Heirathsstiftung entstand eine recht glückliche Ehe. Er hörte nicht auf, seine Gattin anzubeten, und sie machte ihn glücklich bis an sein Lebensende. Decamps blieb ihr Hausfreund und sie dankten ihm unzählige Mal dafür, daß er durch eine Möbelmarriage ihr Ehestandsglück gestiftet hatte.

In verfloßener Woche wurde bei Sarleinsbach in Oberösterreich auf einer Hühnerjagd eine Rute Rebhühner angetroffen, welche durch ihr sonderbares Gefieder den Jägern auffiel. Von den drei Geschossen hatte jedes eine lichtbraune Farbe und in jedem Flügel fanden sich drei ganz weiße Schwungfedern vor. Alte Jäger erinnern sich nicht, daß ihnen ein ähnlicher Fall je vorgekommen sei.

kommt den im Hintergrunde stehenden Leitern trefflich zu statten. Es gibt Leute, welche den Muratismus noch gefährlicher finden, als den Bruch Garibaldi's mit Cavour. Sie geben so weit, zu behaupten, daß die tollsten Raubschläge dem Diktator von Menschen eingeflüstert werden, welche für das französische Jucereffe arbeiten; die Rechnung sei so: der Konflikt zwischen Garibaldi und Cavour, die Unfähigkeit der Bourbonen, die Desperation der Bevölkerung in hilflos verwirrten Zuständen, müsse einem dritten, über den Parteien Stehenden die Bahn bereiten.“

Aus Genua, 21. Sept., läßt sich die „Allg. Ztg.“ schreiben: Oestern ist die venetianische Deputation zurückgekehrt, welche zu Garibaldi nach Neapel gegangen, um ihn um die Einleitung baldiger Schritte zur Befreiung von Venedig zu bitten. Der Diktator hatte ihr die bündigsten Versicherungen gegeben, sie aufgefordert, alle Vorbereitungen zu treffen, daß ihn das Land unterstütze, er selbst werde, bevor 2 Monate vergehen, den Po überschreiten. „In dieser Zeit soll meine Marine den Vido angreifen, ich hoffe von 150.000 Mann begleitet zu sein, die entweder den Feind verjagen, oder mit mir Alle sterben sollen!“ Wie es auch um die Verwirklichung dieses Wortes stehen mag, auf unsere Leute hier haben Garibaldi's Versicherungen elektrisch gewirkt. Es ist ein Treiben hier nach allen Seiten, daß einem der Kopf dabei ganz wirr wird. Das Vertrauen auf Garibaldi ist größer als je. Als gewiß kann ich Ihnen sagen, daß der König zwei Mal in kurzer Zeit an Garibaldi geschrieben und ihm dringend abgerathen hat, Oesterreich herauszufordern und das Venetianische anzugreifen. Garibaldi aber hat jedes Mal geantwortet: er kenne seine Mission und werde das Schwert nur bei Seite legen, wenn der letzte Zoll italienischen Bodens frei und unabhängig von Außen sein werde.

Frankreich.

Paris. Prinz Napoleon hat seine Reise an der englischen und schottischen Küste abgekürzt und kommt in einigen Tagen wieder nach Paris zurück.

Man hat in Paris die Nachricht von einem ernstem Unfall erhalten, welcher der Reise-Nacht des Prinzen Napoleon zugestoßen sein soll; es heißt, der Dampfkessel derselben wäre zerplatzt, ein Theil der Passagiere zu Grunde gegangen, der Prinz selbst in's Wasser gestürzt, aber gerettet, das Schiff endlich eine Beute der Flammen geworden.

Die französische Division, welche neuerlich nach Rom geschickt wurde, steht unter dem Befehle des Generals Gerandon. Die Absendung dieser Division wurde in einem am 26. Sept. stattgehabten Geheimrath beschlossen, und es sollen, wenn nöthig, noch weitere Verstärkungen nach Rom geschickt werden. Das Armeekorps, welches Rom und dessen Umgebung sichern soll (die Franzosen haben das von Rast's Freischaren bereits besetzte Corneto und Viterbo neuerdings okkupirt), soll unter den Befehl des Marschalls Bailliant gestellt werden, desselben, welcher unter Dudinot im Jahre 1849 als General des Genie die Belagerung Roms leitete.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Wie aus Schanghai vom 2. August gemeldet wird, hatte ein hitziges Gefecht mit Seeräubern stattgefunden, in welchem zweihundert derselben getödtet und zwei Seeräuberhändler, Europäer von Geburt, gefangen genommen wurden. Ob die Begner Engländer oder Franzosen waren, wird nicht gesagt.

Serbien.

Fürst Michael Obrenovich hat bei seinem Regierungsantritte eine Proklamation an das „liebe serbische Volk“ erlassen, deren Hauptstelle, nach einer Mittheilung des „Wanderer“, lautet:

„Es hat der Vorsehung gefallen, heute Früh nach 8 Uhr unseren erlauchten Herrn, Fürsten Michael Obrenovich I., Meinen geliebten Vater, zu sich zu berufen. Nach dem Willen Gottes und dem Wunsche des serbischen Volkes habe ich sogleich die fürstliche Regierung in Gemäßheit der kaiserlichen Hatischerise und des Gesetzes hinsichtlich der Thronfolge als erblicher Fürst unter dem Namen Michael Obrenovich II. übernommen, welches ich mit dieser Proklamation Allen und Jedem zu wissen gebe.“

In der Absicht, jene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, welche unser Vaterland gegenüber dem legitimen Hofe binden, werde ich mich uwerzöglich an die erhabene Pforte wenden, um den vorgeschriebenen Verat zu erlangen. Damit ich aber auch das Volk abhören könne hinsichtlich gewisser Maßregeln, mit deren Hilfe mir möglich sein wird, für das Glück und den Wohlstand Serbiens mit Erfolg zu arbeiten, so werde ich nach dem bestehenden Gesetze seinerzeit die Volksversammlung einberufen.

Serben: Mir steht eine schwere Aufgabe bevor. Die inneren Spaltungen, Nichtbeachtung des Rechts seines Nächsten, Nichtbefolgung der Gesetze, Verung-

Schätzung der Obrigkeit, Rache und Verfolgungen haben unser Vaterland zerstückt und es im großen Rückschritt erhalten.

Ich betrete den fürstlichen Thron mit dem festen Vorsatz, diese Uebelstände in unserem Lande auszuwischen, eine Regierung zu begründen, welche, mit der nöthigen Gewalt und Macht versehen, sich im Ansehen, die Landesgesetze in Kraft und die erhaltenen Immunitäten in Achtung zu erhalten wissen wird, und welche, vordringend jede Verachtung und Verfolgung, um sich alle Jene schaaren wird, die ihr Vaterland lieben und ihm den Fortschritt gönnen.

Zum Schluß der Proklamation ertheilt der Fürst allgemeine Anweisung für politische Uebertretungen, verspricht Justizreform, Verbesserung der Verfassung im Geiste der Zeit, Besetzung der Stellen durch die Tauglichsten, und fordert er das Land auf, ihn in seinen Bemühungen, Serbien politisch reif zu machen, mit Patriotismus und Begeisterung zu unterstützen.

Ueber den Umstand, daß der zur Regierung in Serbien gelangte Fürst Michael Obrenowitsch sich als „erblicher“ Fürst Michael Obrenowitsch III. proklamiren ließ, gibt uns folgende Aufklärung zu: Bekanntlich hat die Pforte schon zu des alten Milosch Lebzeiten ihre Zustimmung gegeben, dessen Sohn Michael als Nachfolger in Serbien anzuerkennen, zugleich aber die Verwahrung beigefügt, daß daraus kein erbliches Sukzessionsrecht eingeleitet werden dürfe. Fürst Michael erscheint demnach zwar als Nachfolger seines Vaters, aber nicht als „erblicher“ Fürst in Serbien. Was nun die Bezeichnung „Michael Obrenowitsch III.“ anbelangt, so bezieht sie sich auf die Familie Obrenowitsch, aus welcher der Fürst Milosch als der I., dessen vornehmer älterer Sohn Milan als der II. und der gegenwärtige Fürst Michael als der III. Obrenowitsch zur Regierung gelangte.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Die besondere Audienz, welche Reichsrath Waager am Donnerstag bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt hat, ist Gegenstand so vielfacher widersprechender Gerüchte, daß es vielleicht nicht unpassend ist, wenn wir wenigstens andeuten, daß Sr. Majestät der Kaiser in dieser Privataudienz Veranlassung genommen, zu dem Reichsrath Waager in der ehrenvollsten Weise über dessen Wirksamkeit im Reichsrath zu sprechen; indessen scheint es, daß Herr Waager die in Rede stehende Audienz nicht in seiner Eigenschaft als Reichsrath erhalten habe. Die „Bohemia“ meldet nämlich, Herr Waager habe ein Bittgesuch des Kronstädter Bergbauvereins, dessen Mitglied er ist, zu den Füßen des Thrones niedergelegt.

Die „Oesterreichische Buchhändler-Korrespondenz“ schreibt: Von allen Seiten werden Klagen laut, daß die Zustellung der Journale von Seite der Landpost-Anstalten sehr unregelmäßig erfolgt. Aus den vielen Reklamationen, die hierüber einlaufen, ergibt sich, daß die betreffenden Herren Postbeamten eine besondere Vorliebe an den Tag zu legen scheinen, weniger für wissenschaftliche und kirchliche Zeitschriften, als namentlich für alle Witzblätter, dann für sämtliche illustrierte Journale, und zwar in welcher Sprache immer, und endlich auch für die gesammten Mode- und Musterzeitungen. Namentlich letztere scheinen in dem Kreise ihrer weiblichen Angehörigen oder Bekanntschaften einer besondern Beliebtheit sich zu erfreuen, und dieß erklärt auch, warum so häufige Klagen über beschmutzte oder gar nicht erhaltene Nummern, fehlende Modebilder und „Schnittmuster“ vorkommen. Ist es schon unangenehm, aus der Beschwerde über „beschmutzte erhalten“ unzweifelhaft zu entnehmen, daß das betreffende Journal im befreundeten Kreise die Kunde durchgemacht, so ist es doch mehr als unangenehm, ja geradezu ärgerlich, wenn eine Reklamation einlöst, „die Nummern sind mir nicht zugekommen“. Auch das Verwecheln der Adressschleifen ist schon vorgekommen, und einer unserer Abnehmer des „Bladderabatsch“ erhielt eines schönen Tages statt diesem eine Nummer der Wiener „Kirchen-Zeitung“, und bat uns in seiner Reklamation, wir sollten „derartige Wige“ für die Folge unterlassen.

Todesfall.

In Dresden starb am 28. v. M. der königlich preussische geheime Justizrath Dr. Gräve II im Alter von 79 Jahren. Er bekleidete vom Mai 1849 an das Amt eines deutschen Reichsministers, bis der Reichsverweser und mit ihm sein Ministerium ihre Kemter niederlegten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 2. Oktober. Gestern Nachmittags ist die Fregatte „Venus“, Nachts die Fregatte „Schwarzenberg“ mit Commodore Wüllerstorff von Gaeta angekommen. Die Pariser Versicherungskammern erhöben in Folge des Ausbruchs der österreichischen

Leuchttürme die Prämien nach dem adriatischen Meere um 1/2 pCt.

Paris, 2. Oktober. In Rom wurde ein geheimes Konfitorium abgehalten.

Marzifelle, 29. Sept. Nachrichten aus Beirut vom 21. September melden, daß Fuad Pascha die Drusen-Häuptlinge nach Beirut beordert hat, damit sie Reichenschaft von ihrem Thron geben. Da die Mehrzahl sich weigerte zu ersichinen, versichert man, eine aus türkischen und französischen Truppen zusammengesetzte Expedition werde nach Beirut-Kamar marschiren.

Neuestes aus Italien.

Turin, 2. Oktober. Die „Opinione“ meldet: Viele Deputirte und Senatoren sind bereits anwesend. Das Ministerium wird gleichzeitig beiden Kammern einen Entwurf vorlegen, um Ermächtigung mittelst einfacher Dekrets die Annexion jeder der besetzten italienischen Provinzen zu sanktioniren, welche durch eine direkte allgemeine Abstimmung die Annexion an das Reich Viktor Emanuels votiren werden. Der Gesetzentwurf wird durch eine Auseinandersetzung der politischen Verhältnisse gerechtfertigt. Neapel und Sizilien, die Marken und Umbrien dringen auf Annexion; deren freie Votirung wird in einer Weise wie in Toscana und der Aemilia veranlaßt und unverzüglich wird Italien in's Leben treten und Viktor Emanuel König von Italien. Frankreich hindert nicht zu diesem Behufe die piemontesische Armee nach Neapel zu marschiren.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 1. Okt. Der Septemberausweis der Nationalbank, welcher heute erschienen ist, zeigt im Vergleich mit dem Augustausweis einige nicht ganz unerhebliche Veränderungen. Vor Allem ist zu konstatiren, daß der Banknotenumlauf im letzten Monat um 3,012,558 fl., auf nahebei 405 Millionen Gulden gestiegen ist, während dagegen weder der Barschatz, noch der Vorrath an Wechseln auf auswärtige Plätze sich bemerkenswerth verändert hat, indem der Vorrath an geprägtem Gelo und Barren sich um 69,572 fl., auf 81,226,423 fl. gehoben hat, und die fremden Wechsel sich um 2129 fl., auf 8,190,590 fl. verringert haben. Die Notenvermehrung ist daher ausschließlich den Wechselkomptirungen und dem Lombardverkehr zu Gute gekommen; jene haben sich um 2,017,030 fl., auf 51,038,060 fl., dieser um 1,633,370 fl., auf 54,603,625 fl. gehoben, und diese Thatsache rechtfertigt, wenn es dessen noch bedarf, die Erhöhung des Zinsfußes. In den Posten, welche die Staatsschuld betreffen, zeigt sich nur der Einfluß der regelmäßigen Amortisationsquote auf die fundirte Staatsschuld, welche um 339,620 fl., auf 46,212,757 fl. gefallen ist, und eben so hat sich die Staatsgüterschuld um 164,487 fl., auf 94,010,880 fl. vermindert; intakt blieben die zwei Kriegsanleihen von 20 Millionen Gulden Silber und 99 Millionen Gulden, deßgleichen die 40 Mill. Gulden Kauffchillingstraten der Südbahn, 23,063,628 fl. Grundentlastungsobligationen und 33,737,489 fl. Effekten aus dem Tilgungsfonds. Die Saldo laufender Rechnungen sind um 185,941 fl., auf 9,966,532 fl. gestiegen, und auch das Guthaben der Finanzverwaltung in laufender Rechnung hat sich um 371,688 fl., auf 8,429,289 fl. gehoben. Was endlich die Hypothekarkreditaufbeihlung betrifft, so sind sowohl die Vorschüsse, wie der Pfandbriefumlauf etwas kleiner geworden; jene ermäßigten sich um 79,439 fl., auf 55,060,950 fl., dieser um 59,055 fl., auf 41,440,720 fl. Von den zirkulirenden 464,908,826 fl. Banknoten sind noch 5 Millionen 674,893 fl. alte Konventionsmünz-Banknoten.

Wien. In der am 1. Oktober 1860 stattgefundenen zehnten Ziehung der Kreditlose wurden folgende Serien und Nummern mit den beigefügten Gewinnen gezogen:

Gezogene Serien: Nr. 1704, 1074, 2790, 923, 1806, 3710, 2106, 1541, 2380, 93, 4142, 1339, 1860, 2556, 1318, 1673, 2183, 82, 3103, 69, 4041, 1050.
Serie 1860 Nr. 17 gewinnt 200.000 fl.; Serie 1806 Nr. 1 gew. 40.000 fl.; Serie 82 Nr. 38 gew. 20.000 fl.; Serie 1318 Nr. 80, Serie 1806 Nr. 84 gewinnen je 5000 fl.; Serie 2106 Nr. 63, Serie 1339 Nr. 35 gewinnen je 3000 fl.; Serie 1860, Nr. 39,

Serie 2556 Nr. 47 gewinnen je 2000 fl.; Serie 1860 Nr. 75, Serie 1704 Nr. 27, Serie 1074 Nr. 11, Serie 3103 Nr. 24, Serie 1704 Nr. 21, Serie 3103 Nr. 50 gewinnen je 1000 fl.; Serie 93 Nr. 97, Serie 2556 Nr. 37, Serie 2106 Nr. 47, Serie 2106 Nr. 75, Serie 1673 Nr. 53, Serie 82 Nr. 61, Serie 1673 Nr. 26, Serie 3710 Nr. 38, Serie 4142 Nr. 85, Serie 3710 Nr. 51, Serie 2556 Nr. 27, Serie 3103 Nr. 80, Serie 4041 Nr. 41, Serie 1339 Nr. 17, Serie 69 Nr. 47, Serie 1318 Nr. 42, Serie 1318 Nr. 63, Serie 69 Nr. 76, Serie 1860 Nr. 4, Serie 4142 Nr. 7, Serie 1673 Nr. 82, Serie 1050 Nr. 95, Serie 1318 Nr. 28, Serie 69 Nr. 20, Serie 1673 Nr. 97, Serie 2790 Nr. 48, Serie 1806 Nr. 35, Serie 1339 Nr. 4, Serie 69 Nr. 9, Serie 1860 Nr. 80, Serie 82 Nr. 32, Serie 1673 Nr. 23, Serie 93 Nr. 1, Serie 82 Nr. 91, Serie 4041 Nr. 92, Serie 4041 Nr. 76, Serie 2106 Nr. 5 gewinnen je 400 fl.

Bei der am 1. Oktober stattgehabten Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden folgende Gewinne gezogen: Serie 3845 Nr. 12 gewinnt 70.000 fl.; Serie 3 Nr. 20 gewinnt 40.000 fl.; Serie 3837 Nr. 40, Serie 2023 Nr. 47, Serie 2023 Nr. 6, Serie 1380 Nr. 19, Serie 3837 Nr. 33 gewinnen 5000 fl.; Serie 2313 Nr. 30, Serie 2313 Nr. 28, Serie 1380 Nr. 49, Serie 2313 Nr. 4, Serie 3536 Nr. 45 gewinnen 1000 fl.; Serie 2023 Nr. 29, Serie 1841 Nr. 17, Serie 2754 Nr. 3, Serie 612 Nr. 41, Serie 2023 Nr. 35, Serie 1841 Nr. 45, Serie 3727 Nr. 6, Serie 1434 Nr. 30, Serie 3621 Nr. 49, Serie 1096 Nr. 13, Serie 3737 Nr. 5, Serie 2023 Nr. 30, Serie 3536 Nr. 48, Serie 1369 Nr. 23, Serie 3621 Nr. 2, Serie 3621 Nr. 19, Serie 612 Nr. 38, Serie 3536 Nr. 17, Serie 1369 Nr. 46, Serie 3536 Nr. 3, Serie 3837 Nr. 48, Serie 2754 Nr. 14, Serie 3727 Nr. 46, Serie 1585 Nr. 14, Serie 1585 Nr. 49, Serie 1585 Nr. 13, Serie 3837 Nr. 22, Serie 1380 Nr. 38, Serie 1585 Nr. 21, Serie 1841 Nr. 30, Serie 2023 Nr. 9, Serie 612 Nr. 45, Serie 1380 Nr. 37, Serie 3845 Nr. 41, Serie 1841 Nr. 25, Serie 3727 Nr. 50 gewinnen 400 fl.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. Oktober 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	57 1/2	5	93
Korn	—	—	3	87
Gerste	—	—	3	46
Hafer	—	—	2	32
Halbfrucht	—	—	4	8
Heiden	—	—	3	64
Hirse	2	88	3	12
Kulturuz	—	—	3	77

Einladung

zu der heute, am 4. Oktober um 5 Uhr Nachmittags, im Konferenz-Saale des Gymnasiums stattfindenden Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain.

Verträge:
Dr. G. H. Costa: Ueber Dr. Beda Dubis's „Geschichte Nöbrens“ I. Band 1860.
Der Gefertigte: Bericht über Vereinsangelegenheiten.
Laibach am 4. Oktober 1860.
Der Sekretär des hist. Vereines.
August Dimig.

Theater.

Heute, Donnerstag, zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes: „Die Zigeunerin“, Oper von Balse.
Morgen, Freitag: „Witzigungen“, Lustspiel in 3 Akten, von Vogel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
2. Oktober	6 Uhr Morg.	324.99	+10.5 Gr.	O.	still	0.00
	2 " Abm.	325.37	+16.0 "	OSO. ziemlich stark	Nebel trübe	
3. "	6 Uhr Morg.	328.93	+8.9 Gr.	ONO. mittelm.	theilw. bewölkt	0.00
	2 " Abm.	329.04	+12.3 "	OSO. ziemlich stark	heiter	
	10 " Abd.	328.77	+7.2 "	OSO. still	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Bz. Abbl.) Die Stimmung günstig; die Geldverhältnisse besser, daher die Kurse der Papiere höher; aber auch Gold und fremde Valuten etwas streifer. Schluß in Staats- und Spekulationspapieren animirt, nur junge Bahnen still. Im Gekömpfe erstes Papier zu 6% unterzubringen; Kostgeld noch billiger.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Anderer Kronländer . . . zu 5%		84.— 92.—		Graz-Köfl. Eisen- und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		95.— 105.—	
In österr. Währung . . . zu 5%		Benedictinisches Anl. 1859 „ 5		78.25 79.—		West. Don.-Dampfsch.-Ges. 384.— 386.—		Desterreich. Lloyd in Triest 140.— 170.—	
Ausd. National-Anlehen „ 5		Aktien (pr. Stück).		Nationalbank 746.— 748.—		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. 315.— 320.—		Pfundbriefe (für 100 fl.)	
Metalliques 5		Nationalbank 746.— 748.—		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) 169.20 169.40		National- u. G. M. v. 3. 1857 3. 5%		98.— 98.50	
ditto 4 1/2		M. v. Gecom. Gef. 3. 500 fl. ö. W. 543.— 545.—		K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G. M. 1785. 1787.—		Bank auf 10 „ ditto „ 5		96.— 97.—	
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 122.— 123.—		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G. M. 250.— 251.—		Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M. 177.50 178.50		G. M. verlosbare „ 5		88.50 89.—	
„ „ 1854 87.— 87.50		Süd-nordb. Verb.-W 200 „ 110.50 111.—		Süd-nordb. Verb.-W 200 „ (50%) Einzahlung . . . 147.— 147.—		Rationalb. (12 monatlich „ 5		100.— —	
„ „ 1860 87.— 87.75		Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M. 177.50 178.50		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		auf öst. W. (verlosbare „ 5		85.50 85.75	
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr. 15.25 15.50		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Yose (per Stück)		— —	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. 103.25 103.75		— —	
Grundentlastungs-Obligationen.		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. G. M. 93.— 94.—		— —	
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Stadtgem. Dfen zu 40 fl. ö. W. 37.75 38.—		— —	
Ungarn „ 5		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Stierbozy „ 40 „ G. M. 79.50 80.—		— —	
Em. Van., Kro. u. Slav. „ 5		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Salm „ 40 „ „ 36.— 37.—		— —	
Galizien 5		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Balfhy zu 40 fl. G. M. 34.— 35.—		— —	
Bukowina 5		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		— —		— —	
Siebenbürgen 5		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Gent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 143.— 144.—		— —		— —	

Wechsel.		Geld		Ware	
3 Monate		Graz-Köfl. Eisen- und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		95.— 105.—	
Augsburg, für 100 fl. südd. W.		West. Don.-Dampfsch.-Ges.		384.— 386.—	
Frankfurt a. M., ditto		Desterreich. Lloyd in Triest		140.— 170.—	
Hamburg, für 100 Mark Banco		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.		315.— 320.—	
London, für 10 Pf. Sterling		Pfundbriefe (für 100 fl.)		— —	
Paris, für 100 Franks		National- u. G. M. v. 3. 1857 3. 5%		98.— 98.50	
Geld		Bank auf 10 „ ditto „ 5		96.— 97.—	
Brief		G. M. verlosbare „ 5		88.50 89.—	
K. Münz-Dufaten 6 fl. 28 Mr. 6 fl. 29 Mr.		Rationalb. (12 monatlich „ 5		100.— —	
Kronen 18 „ 15 „ 18 „ 18 „		auf öst. W. (verlosbare „ 5		85.50 85.75	
Napoleonsd'or . . . 10 „ 56 „ 10 „ 58 „		Yose (per Stück)		— —	
Russ. Imperiale . . . 10 „ 83 „ 10 „ 83 „		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		103.25 103.75	
Silber-Agio 31 „ 50 „ 31 „ 75 „		Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. G. M.		93.— 94.—	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 3. Oktober 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.	Augsburg . . . 112.30
5% Nat.-Anl. 75.	London 130.90
Banfactien . . . 762.	K. k. Dufaten 6.25
Kreditfactien . . 175.	

K. k. Lottoziehung.
Triest, 3. Oktober: **18, 62, 90, 88, 63.**

Fremden-Anzeige.
Den 2. Oktober 1860.
Die Herren Gussiz, Doktor der Medizin, — Fabricii, Kaufmann, — Domini, Handelsmann, und — Saffaro, von Triest. — Hr. Travisan, Privatier, von Menfalcone. — Hr. Wakonigg, von Pettau.

3. 1771.
Katholischer Protest gegen Napoleon.

Das ungeheuerste Aufsehen erregt in diesem Augenblicke in Frankreich die überaus lähne Philippita des Grafen Fallou gegen Napoleon. — Dieselbe liegt in deutscher Uebersetzung der Nr. 28 des „Vaterland“ vom 3. Oktober bei.
Man erhält diese Beilage für 5 Mr., resp. 7 Mr., mit frankirter Postzusendung, durch die Administration des „Vaterland“ in Wien, Wollzeile 858.

3. 1736. (3)
Friedrich Reesbacher,
Dr. der Medicin u. Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe,
Korrespondirendes Mitglied der Gesellschaft der Aerzte in Wien, bisher deutscher Arzt in Venedig,

gedenkt seine ärztliche Kunst in Laibach auszuüben und bringt dieß dem P. T. Publikum zur Kenntniß.
Ordinationsstunde von 12—1 Uhr Mittags.
Für Arme unentgeltlich.
Wohnung: Schusterbrücke Nr. 234 im Heimann'schen Hause, II. Stock.

3. 1571. (5)
Clotilde Meditz,
Kleidermacherin,
Schustergasse, Nr. 170, II. Stock,
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt und garantirt bei billiger Bedienung solide und nach dem neuesten Mode-Journal gefertigte Arbeit; auch werden bei derselben Lehrlinginnen gegen billiges Lehrgeld aufgenommen und ausgebildet.

3. 1759. (2)
Announce.
Bei einer neu gebauten Getreide-Mahlmühle am Gurkflusse findet ein gewandter Werkführer und ein Mühlbursche sogleiche Aufnahme.
Auf frankirte Briefe, unter der Chiffre **W. L. H.**, poste restante Seisenberg, erfolgt sogleiche Antwort.

3. 1767. **Grossartigste**
AUSSTELLUNG IN EUROPA
der neu erfundenen
Tableaux Pittoresques,
welche in ganz Deutschland mit besonderm Beifall aufgenommen worden ist. Ein Theil dieser Ausstellung besteht aus
optisch-plastischen Bildern,
worunter dem P. T. Publikum das Neueste und Ausgezeichnetste, was bis jetzt in dieser Art gezeigt wurde, geboten wird.
Diese Ausstellung besteht in 3 Abtheilungen.

1. Abtheilung.
Die Geheimnisse von London, Paris und Berlin.
Hier erblickt man die inneren Familienkreise von den Familien der höchsten Aristokratie abwärts bis zur Hütte des Bettlers. — Diese verschiedenen Scenen sind nach den besten dramatischen Werken, als auch nach den Memoiren der berühmtesten Schriftsteller in frappanten Gruppierungen dargestellt.

2. Abtheilung.
Tableaux Pittoresques.
Diese Transparent-Nachbilder, welche beinahe in natürlicher Grösse erscheinen, gewähren dem Auge des Beschauers durch die täuschende Nachahmung der Natur, durch Mondschein, Illuminationen und verschiedenen effektvollen Beleuchtungen so einen überraschenden Genuss, dass man davon entzückt, sich in die Wirklichkeit versetzt glaubt.

3. Abtheilung.
Die Welt in Miniaturen.
Eine Reise durch die schönsten Gegenden der Welt, von den ägyptischen Pyramiden an bis nach den entferntesten Polar-Distrikten, so auch Ansichten der höchsten Gebirge der Erde, die schönsten Inseln der Tropenländer, als auch Ruinen der Gebäude der ältesten Zeit bis zu den prächtigsten Palästen der Gegenwart in allen Reichen der ganzen Welt.

Zu sehen von Früh bis Abends in dem in der **Sternallee** eigends dazu elegant decorirten Zelte, unter der Firma:
Salon Parisien v. Louis Veltée
aus Paris.
Abends b. brillanter Gasbeleuchtung.

Entrée 20 kr. österr. Währ. — Kinder die Hälfte.
Bei Familien von 6 Personen wird der Eintritt pr. Person nur mit 15 kr. öst. Währ. berechnet.
Alles Nähere wird durch Zeitungen und Anschlagzetteln bekannt gegeben, so wie auch die Veränderungen der Aufstellungen.

3. 1769. (1)
Schnell-Unterricht.

WICHTIG FÜR DAMEN.
Josef Schwarz,
geprüfter Lehrer der Buschneidekunst für Damenkleider,
empfiehlt sich den geehrten Damen, welche ihre Kleidungsstücke aller Sorten selbst anzufertigen wünschen, den gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht hiezu, und zwar im **Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden** für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der kurzen Zeit eines Monats unter Garantie bei nur täglich einer Stunde, auch auf Verlangen in deren Wohnungen zu ertheilen.
Er hofft um so mehr einen zahlreichen Zuspruch, da seine Methode eine ganz neue leichtfaßliche ist, welche der Obige in mehreren Städten bereits ausübte und hierüber die besten Zeugnisse hat, die auf Verlangen eingesehen werden können.
Der Unterrichtspreis für eine Stunde täglich durch einen Monat außer seiner Wohnung, wo nur eine Dame theilnimmt, ist 15 Gulden;
eine solche Stunde für zwei Damen 20 Gulden;
eine für gemeinschaftlichen Unterricht für drei Damen 25 Gulden österr. Währ.
Jede unterrichtnehmende Dame kann durch die Lektionszeit des Monats zwei Kleider unter Anleitung des Lehrers selbst anfertigen, wodurch die Auslage für den Unterricht dem ersparten Macherlohn gleichkommt und schon dieß hiezu animiren dürfte.
Damen, die den Unterricht in der Buschneidekunst zu erhalten wünschen, wird Auskunft ertheilt:
Kundschaftsplatz, Nr. 233, I. Stock.

3. 1532. (4)
Die Samen-Pflanzenhandlung
des
C. Platz & Sohn in Erfurt
hat den Unterzeichneten ermächtigt, Bestellungen für dieselbe entgegen zu nehmen, so wie auch die Verzeichnisse von echten **Haarlemmer Blumenzwiebeln, Pflanzen, Fruchtsträucher** zu 2c. 2c. gratis auszufolgen.
Johann Klebel.